

Clm 14288

Isidorus Hispalensis

Pergament I + 170 Bl. 30 × 20 Umgebung von Regensburg (?) 1. Drittel 9. Jh.

Follierung 18./19. Jh.; ergänzt mit Bleistift I. Lagen: 7 IV⁵⁵ + (IV – 1)⁶² + (III – 2)⁶⁶ + 4 IV⁹⁸ + 2 III¹¹⁰ + IV¹¹⁸ + III¹²⁴ + 5 IV¹⁶⁴ + (IV – 2)¹⁷⁰. Lagenzählung am Ende: II¹⁵ – VIII⁶² und II⁷⁴ – VI¹⁰⁴. Schriftraum 21-24,5 × 13-16. 20-24, 26, 27, 30, 32 Zeilen. Karolingische Minuskel von neun Haupthänden, gelegentlich durch kurze Einschübe anderer Hände unterbrochen; vgl. BISCHOFF, Schreibschulen 1, S. 236. Als letzter Schreiber nennt sich ein Eberhard in griechischen Majuskeln (170^v). Auf 110^v endet der Text in einer figuralen Schriftfläche. Auszeichnungsschriften: Invocatio und Incipit (1^r) in Monumentalcapitalis, Zeilen abwechselnd rot und braun; Überschriften und Schlußformeln bis 123^r in roter Unziale (nur auf 122^r rote Capitalis), ab 131^v überwiegend in brauner Ziercapitalis. Zu Beginn der Praefatio sechszeilige Initiale in Form einer Hohlmajuskel, Buchstabenkörper mit roter Strichen hervorgehoben; auf 3^r zweizeilige Initiale mit sehr einfacher roter Besatzornamentik, auf 3^v vierzeilige farblose Flechtbandinitiale; 67^r-110^v Initial- bzw. Satzmajuskeln mit violetter und gelber Binnenraumfüllung.

Spätgotischer Holzdeckelband mit beschädigtem Lederüberzug. Spuren und Reste von zwei seitlichen Schließen; Kettenöse erhalten. Titelschild, Pergament, 15. Jh.: *Isidorus super pentatheucum*. Darüber Spuren eines abgefallenen Schildchens. Signatur außen auf Vorderdeckel g 15, unter dieser Signatur in Mengers Katalog verzeichnet; vgl. MBK IV/1, S. 206. Innen auf Vorderdeckel Papierschild mit Autor, Titel und Initium aus der Zeit Laurentius Aichers, darauf Papierschildchen mit Aicher-Signatur 14·5 geklebt. Rückentitel: *Isidorus in Pentateuchum, Josue, Judicum .. Sæc. IX.* und -signatur: *D. XIII.* Vorsatzblatt (1^r): unter dem Schenkungseintrag Federprobe und Bücherwunsch (10. Jh.): *Mitte mihi Originem in quinque libros Moysi*; darunter unvollendet gebliebene Federzeichnung eines jungen Mannes, die in St. Emmeram Mitte 12. Jh. entstanden ist; vgl. dazu KLEMM, Rom. Hss. 1, S. 46 f. Nr. 62; 1^r: Schriftproben 9. Jh.: Text nach Io 20,25 und kopfständiges Zitat aus Ps 36,39.

Herkunft: Nach dem Schriftbefund nahm BISCHOFF (Schreibschulen 1, S. 171, 236) ursprünglich die Entstehung der Handschrift in einem Kloster in der Umgebung von Regensburg an. Diese Herkunftsbestimmung zog er später offenbar wieder in Zweifel; vgl. DERS., Schreibschulen 2, S. 242. Ch. INEICHEN-EDER gibt allerdings ohne weitere Begründung „Ostfrankreich“ als Provenienz an; vgl. MBK IV/1, S. 103 mit Anm. 53. Der Katalog (wie unten) nennt als Schriftheimat wieder die „Umgebung von Regensburg (?)“ (so in Schlagzeile aufgenommen); vgl. dazu die kritischen Anmerkungen bei H. HOFFMANN, Zum 2. Band von Bernhard Bischoffs „Katalog der festländischen Handschriften des 9. Jh.s“, in: DA 61 (2005), S. 53-72, hierzu S. 63. Schenkungseintrag auf 1^r: *Uolumen expositionis in Genesis (!) Isidori, qvod Hiringus Baturico episcopo dedit*. Durch den als Empfänger genannten Bischof Baturich von Regensburg (816/17– 847/48) gelangte der Codex an das Kloster. Die Identität des Schenkers *Hiringus*, ist nicht eindeutig zu klären. Er ist sicher nicht gleichzusetzen mit dem Irinc, der im späten 9. Jh. einer kopia überlieferten Inschrift zufolge den Raum über der Grabstelle Emmerams baulich erneuern ließ; vgl. M. PIENDL, Quellen und Forschungen zur Geschichte des ehemaligen Reichsstiftes St. Emmeram in Regensburg, Kallmünz 1961 (Thurn und Taxis-Studien 1), S. 18 f. Nr. 16; MBK IV/1, S. 103 Anm. 52. Der Name Irinc findet sich in der ersten Hälfte des 9. Jh.s häufiger im bayerischen Raum, vor allem in den Freisinger Traditionsurkunden. So erscheint ein Irinc in einer Freisinger Tradition von 836 Januar 29 in Anwesenheit Bischof Baturichs als Zeuge; vgl. Die Traditionen des Hochstifts Freising. Bearb. von Th. BITTERAU. 1. Bd. München 1905 (Quellen und Forschungen zur bayerischen und deutschen Geschichte, N.F. 4), (wie oben), S. 523 Nr. 610. 842 bezeugt ein Irinc an erster Stelle die Schenkung des Priesters Eginno an die Domkirche von Freising, die u.a. neun liturgische Handschriften umfaßte; vgl. Traditionen Freising 1 (wie oben), S. 547 f. Nr. 646; vgl. dazu W. STÖRMER, Adelsgruppen im früh- und hochmittelalterlichen Bayern, München 1972 (Studien zur bayerischen Verfassungs- und Sozialgeschichte IV), S. 145 f.,

Literatur: BISCHOFF/EBERSPERGER, Katalog 2, S. 252 Nr. 3148.

1^r-170^v **Isidorus Hispalensis: Quaestiones in Vetus Testamentum (Gn – IV Rg, Esr, Mcc)**

>*In nomine dei svmmi amen. Signvm Christi cooperante spiritv sancto. Incipit praefatio sancti Isidori episcopi*< Praefatio; Capitulatio vor jedem Buch mit Ausnahme von Rt und Mcc (im Text teilweise inkonsequente Kapitelzählung); (2^v) In Genesim; (66^v) In Exodum; (92^v) In

Leviticum; (104^r) In Numeros; (122^{r/v}) In Deuteronomium; (132^r) *Incipivnt capitvla de libro Hiesv Nave (!); Incipit liber Hiesv Nave* (In Iosue); (138^v) In librum iudicum; (146^v) In librum Ruth; (148^r) In Regum primum; (161^r) In Regum secundum; (163^v) In Regum tertium; (166^v) In Regum quartum; (169^r) In Esdram; (170^r) In Macchabeos; (170^v) abgesetzt Schreiberspruch mit Subskription: *Tu qui legis feliciter in domino semper ora pro scriptore, ut semper deum habeas adiutorem. Quia quod tres digiti scribunt totus (!) corpus in labore positus (!) est et si nomen inquiris lege in hoc uolumine indicavit tibi EBPHXPTYC.*
(101^r) Namenszug *Cozpret*.

Druck: PL 83, Sp. 207-424 mit einigen Abweichungen von dieser Handschrift (bei Lv fehlen in der Handschrift die letzten zwölf Abschnitte von Kapitel XVII). – Zur Überlieferung vgl. J. ELFASSI in: Te.Tra. 1, S. 201-209, diese Handschrift (Sigle E) S. 204 genannt; ausgehend von der Invocatio vermutet BISCHOFF (wie oben) nahe Textverwandte dieser Handschrift in Westfrankreich (Angers, Bibl. mun., 280, 11. Jh. und 297, 12. Jh.). – Die Handschrift erwähnt bei BEESON, Isidor-Studien, S. 37; DÍAZ Y DÍAZ, Index, S. 38 Nr. 121. – STEGMÜLLER, RB 5233, 5234, 5236, 5237, 5239, 5240, 5242, 5245, 5247, 5248, 5250, 5251, 5253, 5255, 5256, 5259-5261; CPL 1195; CPPM IIA, 2655. – Zu der im Frühmittelalter sehr gebräuchlichen Form der Invocatio vgl. R. E. McNALLY (†), 'In nomine dei summi': Seven Hiberno-Latin sermons, in: Traditio 35 (1979), S. 121-143, hierzu S. 123 f. – Schreiberspruch bei W. WATTENBACH, Schriftwesen, S. 284 f. (unter falscher Clm-Signatur) und bei SWARZENSKI, Regensburger Buchmalerei, S. 21 zusätzlich der Einträge auf dem Vorsatzblatt (I^r) abgedruckt.